

Der elfjährige schwerst behinderte Neudorfer ist von seiner dreiwöchigen Therapie aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt

# Die Delfine gaben Fabian viel Lebensmut zurück

Eltern haben klare Fortschritte festgestellt – Viele Spender aus Weißenburg und Umgebung hatten die Reise überhaupt erst möglich gemacht

NEUDORF (rit) – Fabian Dörntlein sprüht förmlich vor neuem Lebensmut. Der schwerst behinderte elfjährige Junge aus Neudorf, dem viele Leser unserer Zeitung durch Benefizaktionen und Spenden eine Delfintherapie in den USA ermöglicht hatten, ist nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in einem entsprechenden Therapiezentrum in Florida nach Hause zurückgekehrt. Er und seine Familie sind mit dem Verlauf ihrer Reise hochzufrieden. „Die Erfolge bei Fabian sind erkennbar“, sagt Mutter Irmgard Dörntlein.

„Ich habe dem Delfin sogar einen Kuss gegeben“, erzählt der elfjährige Junge und strahlt über sein ganzes Gesicht. „Duke“ habe der gutmütige Tümmler geheißt und sich „wie Gummi“ angefasst, „ganz nass“. Fabian spricht langsam, aber viel deutlicher als noch beim letzten Besuch vor gut fünf Wochen.

## Die Mobilität wird größer

Überhaupt: Der Allgemeinzustand des körperlich schwerst behinderten Buben hat sich zuletzt erkennbar verbessert. Er redet mitunter wie ein Wasserfall und ist augenscheinlich fröh-



Mehr Beweglichkeit: Ein hochmodernes Laufgestell soll Fabian (hier mit seiner Mutter Irmgard) mobiler machen.

lich wie selten zuvor. Ein hochmodernes Laufgestell, das seine Krankenkasse finanziert hat, erhöht die Mobilität des Buben. Er kann sich (mit etwas fremder Hilfe) nun schon ein paar Schritte durch die Wohnung bewegen; seine Gehversuche werden immer besser. Er selbst trainiert hartnäckig mit dem Gerät und muss manchmal sogar ein bisschen gebremst werden.

„Einige seiner Fähigkeiten sind durch das Training mit den Delfinen viel besser geworden“, sagt Mutter Irmgard Dörntlein. Vor allem die schweren muskulären Verspannungen an Fabians Händen und Füßen seien merklich lockerer geworden. Er könne dadurch besser greifen. „Fabi kommt jetzt auch leichter in Schuhe rein, wo ich früher vorher immer erst seine geschwollenen Füße massieren musste“, schildert seine Mutter.

Inzwischen kann sich Fabian, wenn er liegt, auch einmal selbst umdrehen, was bislang immer die Hilfe seiner Mutter erforderte. Er nimmt auch weitaus mehr Anteil an allem, was um ihn herum geschieht. Auch seine Fähigkeit zu sprechen hat sich in den USA weiter verbessert. Der

Wortschatz ist größer und die Aussprache akzentuierter geworden.

Täglich 50 Minuten trainierte Fabian in dem Therapiezentrum in Key Largo mit mehreren Experten. Dabei musste er beispielsweise an einer Magnettafel mit großen Buchstaben Kommandos formulieren und diese dann auch noch gegenüber einer Therapeutin klar aussprechen, ehe dem Delfin das entsprechende Kommando per Spezialpfeife erteilt wurde.

## An der Flosse festgehalten

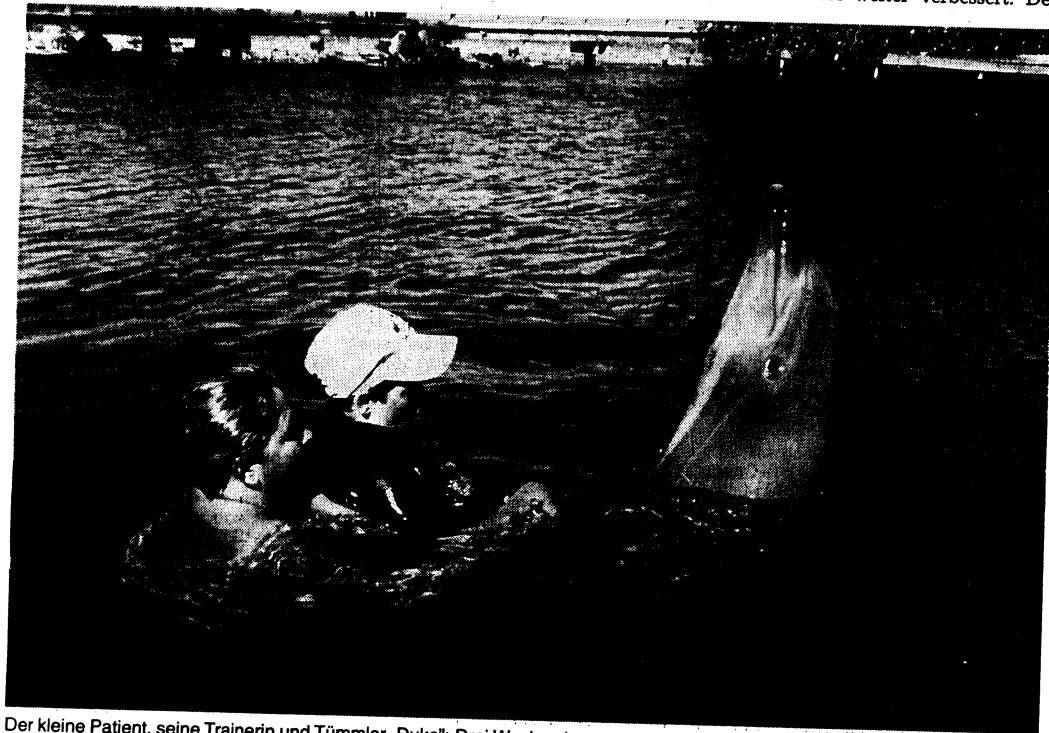
Unmittelbar neben Fabian sprang Tümmler „Duke“ dann wahlweise durch einen Reifen oder vollführte andere Kunststücke. Die Therapie fand in einer vom Meer abgetrennten Bucht in Key Largo statt. 50 Minuten pro Tag waren genug. „Dann musste sich der Delfin genauso ausruhen und regenerieren wie unser Fabian“, sagt Irmgard Dörntlein.

Der Umgang mit den Delfinen sei es allein; der kranken Kindern helfe, sagen Befürworter der bekanntlich keineswegs unumstrittenen Therapieform. Die Dörntleins sehen dies genauso. Fabian durfte – per Schwimmweste abgesichert und von Trainerin Tina begleitet – unmittelbar mit den Tümmlern schwimmen. „Duke“ zog ihn dabei schon mal durchs Wasser, wobei sich der kleine Neudorfer an einer Flosse festhielt. „Schon nach dem dritten Tag ist Fabian deutlich entspannter und lockerer geworden“, schildert seine Mutter.

## Fortsetzung im Jahr 2005?

Über 16 000 Euro haben die Therapie für Fabian und der damit verbundene Aufenthalt seiner Familie in Florida gekostet. Geld, das bei einer beispiellosen Spendenaktion voriges Jahr zusammenkam. Vereine, Stammes-tische, Firmen, Privatpersonen, Bastelkreise, Sportler aus Weißenburg und Umgebung – sie alle sammelten bei unterschiedlichsten Aktionen Geld für den Jungen, der geistig wach, körperlich aber schwerst behindert ist, seit er bei einem Verkehrsunfall am 21. Mai 2001 in seinem Heimatort entsprechende Kopfverletzungen erlitten hat. Die Dörntleins, eine einfache Arbeiterfamilie, hätten ihrem Sohn eine solche Therapie alleine niemals finanzieren können.

Insgesamt rund 45 000 Euro wurden für diese Therapie gespendet. Birgid Schwenk, die weiland die Spendenaktion ins Leben gerufen hatte, plädiert angesichts des noch vorhandenen Überschusses für eine Wiederholung 2005. Experten würden ausdrücklich zu einer solchen raten, sagt die Vorsitzende des Vereins Kinderschicksale Mittelfranken, der sich aus der Fabian-Aktion heraus gegründet hat.



Der kleine Patient, seine Trainerin und Tümmler „Duke“: Drei Wochen lang arbeitete Fabian mit Hilfe des gutmütigen Tümmlers in einer Bucht bei Key Largo täglich an seinem Gesundheitszustand. Foto: Privat

25. 11. 2003

Weißburger Tagblatt